

# Sparappell auch anderswo

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **53 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518765>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem Weg geräumt war. Trotz drohender Energieknappheit wurde teilweise gedankenlos Brennstoff verfahren, angeblich, um in Zukunft nicht ein gekürztes Treibstoffkontingent zu erhalten. Gespart wurde dafür in der Küche: Mit Fr. 4.20 pro Tag und Rekrut musste verpflegt werden.

Mir liess die Sache keine Ruhe. Es ist wirklich paradox, dass bei der teuren Munition nicht gleiche Maßstäbe gelten sollen wie bei der unvergleichlich billigeren Verpflegung. Rückschub ist doch möglich — und allenfalls nötig und begründet, wenn wetterbedingt weniger Munition verschossen werden konnte.

Sparen soll doch auch beim Munitionsverbrauch gross geschrieben werden! Die Antwort des Stabes der Gruppe für Ausbildung lautet folgendermassen:

Leider kommen solche Munitionsbeseitigungen bei der Truppe auch heute immer noch vor. Seitens der Mun Verantwortlichen, aber auch in verschiedenen Reglementen und Erlassen wird immer wieder betont, dass solche Verschwendungsaktionen in Anbetracht der ständig steigenden Munitionspreise dringend zu unterlassen seien. Fehlbare können in schwerwiegenden Fällen nach der Militärstrafgesetzzordnung wegen Missbrauch und Verschleuderung von Material zur Rechenschaft gezogen werden.

Sofern Reklamationen an uns gelangen, werden entsprechende Untersuchungen angeordnet. Wie sich aber vielfach zeigt, sind die erhobenen Vorwürfe nicht immer stichhaltig. Die Zusammenhänge werden von den Schreibenden oftmals falsch eingeschätzt, die Verhältnisse verkannt oder anders ausgelegt.

Als Beispiel, dass wir der Munitionsverschleuderung unsere Aufmerksamkeit schenken, geben wir Ihnen nachstehend einen Abschnitt aus den Munitionszuteilungstabellen (Beilage zum Regl. 51.23 AOT) in dieser Angelegenheit bekannt:

«Munition, welche am Schluss der letzten Übung übrig bleibt, darf nicht sinnlos verschossen werden. *Es trifft nicht zu, dass bei Rückschub von nicht verschossener Munition die Dotationen in der nächsten Dienstleistung entsprechend gekürzt werden.*

Vielfach handelt es sich bei missbräuchlicher Verwendung von Munition um reine Bequemlichkeit der Truppe. Man verschießt die Munition, um sie nicht zurückschieben zu müssen.

Wir bemühen uns, solchem Tun Einhalt zu gebieten, sind aber dabei auf die Mithilfe und das Sparbewusstsein der Wehrmänner aller Grade angewiesen.

Mit freundlichen Grüßen

Stab der Gruppe für Ausbildung  
Chef Abt Organisation und Ausbildung  
*Oberst Häsler*

---

## **Sparappell auch anderswo:**

Die sowjetische Führung hat die Bevölkerung zu «striktem Energiesparen» aufgerufen. Mit ungewöhnlich klaren Worten gestand die zentrale Parteizeitung «Prawda» ein, dass «ein gewisser Mangel» an Energie bestehe. Der bevorstehende Winter biete die beste Gelegenheit, Einsparungen in der Energieversorgung zu erreichen. Mehrere Ministerien wurden kritisiert, weil sie bei der Energiegewinnung versagt hätten.